

Konzept Sprachförderung



— Ev.-Luth. Kindertagesstätte —

An der Obstwiese

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Theoretische Auseinandersetzung
 - 2.1 Definition
 - 2.2 Anatomie
 - 2.3 Sprachbildung
 - 2.4 Sprachförderung
3. Sprachförderung in den Bildungsbereichen
4. Erstspracherwerb
 - 4.1 Spracherwerbs-Schritte
 - 4.2 Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung
5. Mehrsprachigkeit
 - 5.1 Mehrsprachigkeit als Chance
6. Ziele
 - 6.1 Ziele der Sprachförderung
 - 6.2 Unsere Ziele
 - 6.2.1 Ziele für die ganzheitliche Sprachförderung
 - 6.2.2 Ziele für Kinder mit speziellen Sprachförderbedarf
 - 6.2.3 Ziele für Kinder mit Migrationshintergrund
7. Methode
 - 7.1 Methoden der Sprachbildung
 - 7.1.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung
 - 7.1.1.1 Grundsätze
 - 7.1.2 Rolle des Erziehers/ der Erzieherin
 - 7.2 Methoden der Sprachförderung
8. Systematische Beobachtung des Sprachverhaltens/ der Sprachentwicklung
 - 8.1 Seldak
 - 8.2 Sismik
9. Elternarbeit
10. Netzwerkarbeit

1. Vorwort

Sehr geehrte Leser und Leserinnen,

im folgenden Konzept geht es um die sprachliche Förderung in der KiTa „An der Obstwiese“, sowie um eine kurze theoretische Auseinandersetzung zur Sprachbildung und -entwicklung bei Kindern. Des Weiteren werden wir Ihnen unsere konkreten Ziele der Sprachförderung vorstellen. Zusätzlich gehen wir auf die Umsetzung im Alltag der sprachlichen Förderung sowie auf die Netzwerkarbeit ein. Das nachfolgende Konzept der Sprachbildung und Sprachförderung ist eine Ergänzung unseres Kita-Konzeptes.

Die Sprachkompetenz ist die Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern sowie das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Sie ist die wichtigste Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche und kulturelle Integration. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind schon im Vorschulalter wichtig, damit die Kinder von Anfang an gleiche Bildungschancen haben. Viele Probleme, die durch mangelnde Teilhabe an der Sprachgemeinschaft und Gesellschaft entstehen, können durch sprachliche Bildung vorgebeugt werden. Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Sie singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus und lauschen der Gute-Nacht-Geschichte. Sprache ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt. Sie erfahren etwas darüber, wie ihre Umgebung beschaffen ist und was andere Menschen denken und fühlen. Kinder lernen den Satzbau, die Wörter und Grammatik spielerisch kennen. Sie bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten.

Sprachbildung sollte von *Geburt* an in der Familie beim alltäglichen Miteinander beginnen. Bedeutsame Personen für das Kind, wie Eltern, aber auch vertraute Erzieher und Erzieherinnen sollten aktiv in den Förderprozess einbezogen werden. Im Elternhaus wird die Grundlage geschaffen. Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit den Eltern, den Erziehern/Erzieherinnen und vielen anderen Menschen. Sie orientieren sich am Sprachvorbild. Die Eltern haben eine wesentliche Aufgabe und

einen maßgeblichen Anteil am Spracherwerb des Kindes. Im Konzept gehen wir darauf ein, wie wir ergänzend zum Elternhaus die Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita "An der Obstwiese" gestalten.

2. Theoretische Auseinandersetzung

In den nächsten drei Unterpunkten werden theoretische Bezüge zum Thema "Sprache" erläutert, um ein erweitertes Fachwissen herzustellen. Hierzu definieren wir den Begriff Sprache und gehen auf die Anatomie und Sprachbildung ein. In diesem Teil werden Fachbegriffe verwendet. Dieser Bereich wurde mit dem Schwerpunkt entwickelt, unseren Fachkräften ein erweitertes Wissen zur Verfügung zu stellen. Diese Themen stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung, sollten Sie kein Interesse an der theoretischen Auseinandersetzung haben, springen Sie bitte zu Punkt 3.

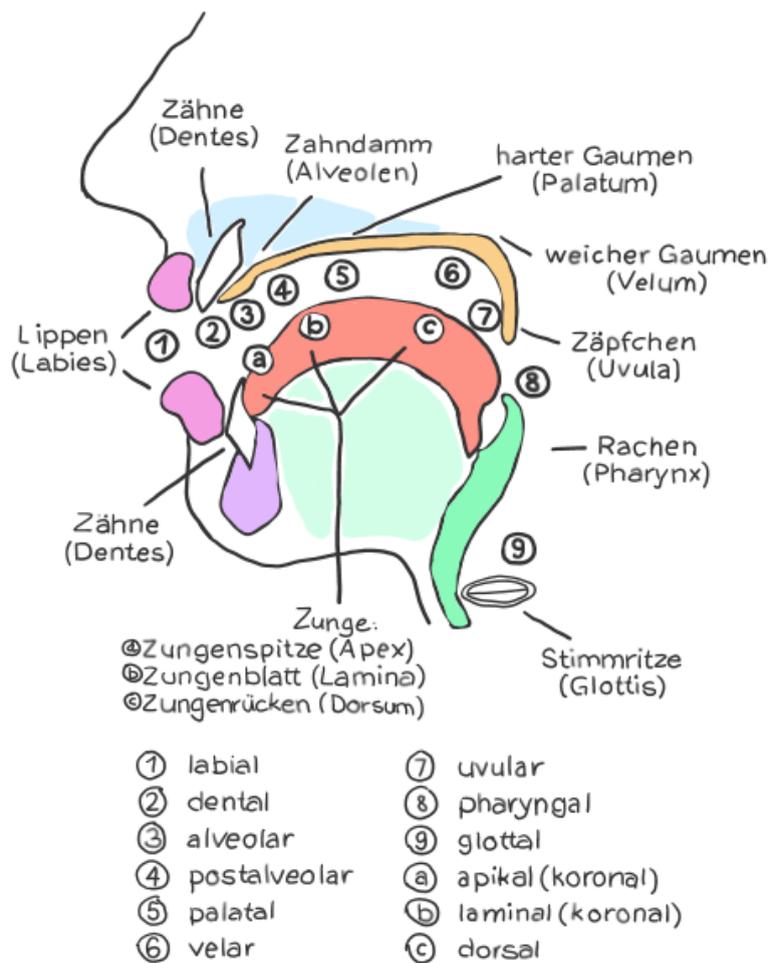
2.1 Definition Sprache

-Sprache ist Beziehung-

Sprache ist die Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation mit anderen und ist damit die Basis für Partizipation. Mit der Hilfe der Sprache werden Gedanken ausgetauscht, Gefühle zum Ausdruck gebracht und Wünsche geäußert. Sprache hat eine hohe Bedeutung für erfolgreiches Lernen. Denk- und Sprachprozesse sind eng miteinander verbunden. Der Spracherwerb ist ohne eine soziale Beziehung nicht möglich und jede Sprache stellt eine kulturelle Identität her.

2.2 Anatomie

Bei der Artikulation eines Konsonanten ist der Artikulationsort der Ort der größten Annäherung zweier Artikulationsorgane, von denen meist eins beweglich und das andere unbeweglich ist. So können zum Beispiel am Zahndamm (den Alveolen) unterschiedliche Laute artikuliert werden, je nachdem, in welcher Weise die Zunge ihn berührt (Abb.1).



(Abb.1)

Die folgende Auflistung der Artikulationsorte von Konsonanten folgt der in Abbildung 1 gezeigten Lage der Artikulationsorgane im Mund- bzw. Rachenraum, beginnend mit den Lippen und mit der Glottis endet.

Labiale sind solche Laute, die mit den Lippen gebildet werden. Es wird zwischen zwei Varianten unterschieden: Bilabiale – Laute, die durch den Kontakt der Ober- mit der Unterlippe gebildet werden, wie [b], [p], und [m]. Labiodentale – Laute, bei deren Produktion die Unterlippe die Schneidezähne des Oberkiefers berührt, wie [f] und [v] vor. **Dentale** sind Laute, die im Bereich der vorderen Zähne artikuliert werden. Im Deutschen kommen Dentale nicht vor. **Alveolare** Laute werden durch den Kontakt des Zungenkranzes mit den Zahntaschen (Alveolen gebildet), wie [t], [d], [n], [s], [z] und [ʃ]. **Postalveolare** Laute sind solche, die mithilfe des vorderen Teils der Zunge und dem hinteren Rand der Alveolen gebildet werden. Im Deutschen kommen nur

das [ʃ] wie in Schule und das [ʒ] wie in Garage vor. **Palatale** Laute werden durch den Kontakt der Zunge mit dem harten Gaumen (Palatum) artikuliert, wie das Deutsche [ç] in mich und das [j]. **Velare** Laute entstehen, wenn der Zungenrücken (das Dorsum) an den hinteren Gaumen, das Gaumensegel oder Velum (der weiche Gaumen) bewegt wird. Im Deutschen kommen die Velare [k], [g] und [ŋ], wie bei eng, vor. **Uvulare** werden durch eine Bewegung des Zungenrückens an das Zäpfchen, die sogenannte Uvula, erzeugt. Uvulare des Deutschen sind das [x] wie am Ende von Dach und das [ʁ] wie in Ruhe. **Glottale**, auch Laryngale genannt, werden im Kehlkopf erzeugt. Wird die Glottis verengt, entsteht ein glottaler Frikativ, das deutsche [h] wie im Wort Haus wird der Luftstrom kurz im Bereich der Glottis (11) gestaut.

2.3 Sprachbildung

Der Säugling und das Kleinkind orientieren sich bei der Sprachbildung zuerst über die nonverbale und optische Wahrnehmung, wie Mimik und Gestik sowie über den Sprachrhythmus, den Tonfall und die Sprachmelodie. Später kommt das Sprachverständnis und die Sprachfähigkeit (Laute, Wörter, Sätze) dazu. Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. Im Elternhaus wird die Grundlage für die Sprachbildung geschaffen, das bedeutet, die Eltern haben eine wesentliche Aufgabe und den wichtigsten Anteil am Spracherwerb ihres Kindes. Sprechen zu lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen von Kindern.

Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind jedoch auf sprachliche Dialoge und Anregungen angewiesen ist. Kinder wollen mit Bezugspersonen kommunizieren. Haben sie genug Gelegenheit, diese Spracherwerbskompetenz in ihrem sozialen Umfeld zu entfalten, eignen sie sich ihre Sprache intuitiv und nahezu beiläufig an. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist, er umfasst die Sprechfähigkeit wie auch das Sprachverständnis.

Sprachbildung bekommen bei uns alle Kinder, indem wir den Kita-Alltag bewusst gestalten. Hierzu zählen zum Beispiel der Morgenkreis, Tischsprüche oder Tischgebete, aber auch die gemeinsame Konfliktbewältigung.

3. Sprachförderung

Jedes KiTa-Kind, besonders die Kinder mit Sprachauffälligkeiten bzw. Sprachentwicklungsverzögerungen und alle Kinder, die nicht deutscher Herkunftssprache sind, erhalten bei uns Sprachförderung. Ihre Muttersprache ist jedoch eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird bei uns wertgeschätzt. Sprachförderung wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch Sprachanregungen im Alltag. Ob Defizite im Sprechen auf Sprachentwicklungsstörungen hinweisen, muss durch eine spezielle Diagnose von dafür ausgebildeten Experten/Expertinnen ermittelt werden. Diese Kinder benötigen eine gezielte Sprachförderung durch Logopäden/Logopädinnen oder dafür qualifizierte Therapeuten/Therapeutinnen. Das pädagogische Personal hat in Bezug auf die Sprachentwicklung eine Vorbildfunktion, leistet aber keine therapeutische Arbeit. Sprachförderung ist ein Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit in der KiTa. Damit meinen wir die sprachliche Förderung während der gesamten Zeit, die Kinder in der Tageseinrichtung verbringen. Ganzheitliche Sprachförderung durchzieht den gesamten KiTa-Alltag durch vielseitige Angebote in allen Bildungsbereichen.

3.1 Sprachförderung in den Bildungsbereichen

*“Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann”.
(Wolfgang Maier)*

In unserer Kita hat Sprachförderung einen festen Platz im Alltag. Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen in Kleingruppen nehmen gemeinsam mit Liedern und Fingerspielen einen Platz beim Morgenkreis ein. Hierbei geht es um verschiedene Themen, sowie um neue Informationen. Gemeinsames Zählen, Wochentage lernen und Philosophieren haben einen festen Platz in unserem Morgenkreis und regen zum Kommunizieren an.

Kinderbücher sind sehr sprachanregend. Wichtig ist dabei, den Kindern Bücher oder Geschichten nicht nur vorzulesen, sondern mit ihnen in einen Dialog auf Augenhöhe zu treten und dabei viele offenen Fragen zu stellen. Wesentlich für die Sprachentwicklung ist die Sinneswahrnehmung – vom Begreifen zum Begriff. Für

uns ist es bedeutsam, dass der Redeanteil der Kinder möglichst hoch ist. Kreativangebote (Malen, Basteln, Musik, Bewegung...), Sprache und Sprechvermögen sind das Ergebnis des Zusammenspiels aller Sinne. Durch das Experimentieren, Ausprobieren und Bewegen entsteht die Verbindung zur Sprache, den Begriffen und der Grammatik. Durch Aktivitäten wie Projektarbeit, künstlerisches Gestalten, Experimentieren und Musizieren bieten wir den Kindern immer wieder Gelegenheiten in kleinen Gruppen miteinander zu sprechen. Sie tauschen sich untereinander aus und erklären sich dem Gegenüber in eigenen Worten und Sätzen. Dadurch erweitern sie ihren differenzierten Wortschatz und das logische Denken, die Strukturbildung der Sätze und das gegenseitige Verständnis füreinander werden gestärkt.

4. Erstspracherwerb

In den folgenden Unterpunkten gehen wir auf die Spracherwerbs-Schritte und die Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung ein. Hierbei haben wir diese Punkte in die verschiedenen Altersklassen eingeordnet.

4.1 Spracherwerbs-Schritte

0-2 Jahre:

Im Alter von *neun Monaten* sollte ein Kind sogenannte kanonische Silben produzieren. (z.B. dada, mamama, babababa...).

Bleibt dies aus, so ist eine Hörüberprüfung angeraten, um Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit auszuschließen.

Mit *24 Monaten* ist ein Wortschatz von über *50 Wörtern* ein guter Indikator, dass die Sprachentwicklung normal verläuft. Hierzu zählen auch Wörter wie "wauwau" oder "gagak", wenn sie für den entsprechenden Gegenstand verwendet werden.

3 Jahre:

Spricht ein Kind mit *drei Jahren* kurze Hauptsätze korrekt und versucht sich in ersten Nebensatzkonstruktionen mit mehr oder weniger Erfolg, so ist es auf einem guten Weg.

Auch *Stottern* ist im Alter von zwei bis drei Jahren kein Anlass zur Sorge.

Wiederholt das Kind Silben oder Worte, ist dies meist eine Phase des sogenannten *Entwicklungsstottern*, auf das man keinen korrigierenden Einfluss ausüben sollte. Die Aussprache sollte mit drei Jahren für Außenstehende weitgehend verständlich sein.

Fehler bei Lauten oder Silben-Auslassungen sind entwicklungsbedingt normal, solange die Verständlichkeit nicht extrem eingeschränkt ist.

4 Jahre:

Mit vier Jahren kann man erwarten, dass ein Kind meist in korrekten Sätzen spricht und einfache Nebensätze richtig bilden kann (z.B. weil, wenn...). Die meisten Begriffe aus dem Umfeld des Kindes sollten sicher benutzt werden können.

5-6 Jahre:

Die Behebung leichter Sprachstörungen wie Lispeln, Auslassen oder Fehlbildung von einzelnen Lauten ist (sofern nicht mehr als drei Laute betroffen sind) in der Regel im letzten Kindergartenjahr ausgleichbar. Hier kann eine Sprachtherapie das Kind meist schnell auf einen altersgemäßen Sprachstand führen, der für den Einstieg in den Schriftspracherwerb hilfreich ist.

4.2 Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung

Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung im Alter von 1 ½ Jahren

- Spricht kein Wort und versucht nicht nachzuahmen
- Kein Verständnis für Aufforderungen
- Starkes visuelles Interesse
- Keine Reaktion auf Geräusche
- Fehlender Blickkontakt
- Lallen einstellen und verstummen
- Steckt nichts oder nur ungern etwas in den Mund
- Hält den Mund häufig geöffnet und speichelt
- Isst ungern feste Nahrung

Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung im Alter von 2 Jahren

- "Late talker"
- Aktiver Wortschatz unter 50 Wörtern
- Keine 2-Wort-Äußerungen
- Keine Sprachäußerungen und kein Versuch der Nachahmung
- Kein Verständnis für Aufforderungen
- Ausgeprägtes visuelles Interesse

Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung im Alter von 3 Jahren

- Wortschatz unter 100 Wörtern
- Grammatikalisch falsche Sätze
- Fehlbildung oder Auslassung vieler Laute
- Einfache Fragen werden nicht verstanden
- Einfache Geschichten werden nicht verstanden
- Kein bilden von Dreiwortsätzen
- Benutzt nur sehr alltägliche Wörter
- Benutzt z. B. „mein“, „dein“, „ich“, „du“, oder den eigenen Vornamen nicht und lässt z. B. „der“, „die“, „das“ „ein“, „eine“ oft ganz weg.
- Stellt kaum Fragen wie „ist das?“ , „heißt du?“

Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung im Alter von 4 Jahren

- Spricht mehr als 4 Laute nicht richtig
- Wörter werden ausgelassen
- Benutzt ungenaue Bezeichnungen für die Dinge der Umgebung
- Kann einfache Inhalte nicht wiedergeben
- Spricht grammatikalisch falsche Sätze

Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung im Alter von 5 bis 6 Jahren

- Spricht außer den S-Lauten noch einen oder mehrere Laute nicht richtig aus
- Stellt die Wörter im Satz um und lässt kleine Wörter ganz aus
- Benutzt häufig unklare Beschreibungen
- Erzählt Erlebnisse lückenhaft und unzusammenhängend

5. Mehrsprachigkeit

Unsere Kita ist zu jederzeit dafür offen, mehr über andere Kulturen zu erfahren. Wir gehen mit den Eltern und den Kindern gerne über ihre Kultur ins Gespräch und lassen uns Neues beibringen. Die Basis unserer Fachkräfte für einen sensiblen Umgang mit der Zweisprachigkeit ist das Wissen über Prozesse zweisprachiger Erziehung und Entwicklung sowie die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen. Durch die Präsenz von verschiedenen Sprachen in unserer Kindertageseinrichtung wird bereits im frühen Kindesalter eine Kultur von Mehrsprachigkeit erreicht, die allen Kindern und Familien zugutekommt.

Wie machen wir die Sprachenvielfalt sichtbar?

- mit Namensschildern an den Garderoben, Eigentumsfächern, Waschräumen
- (mehrsprachige Willkommensschilder im Eingangsbereich (würden wir gerne Anfangen))
- Symbolkarten, Piktogramme und andere verbildlichungen im Alltag (z.B. Toilettenbilder)

Wie machen wir die Mehrsprachigkeit hörbar?

- mit mehrsprachigen Begrüßungen
- mit mehrsprachigen Liedern und Spielen
- mit Hörbüchern oder Geschichten aus ihrem Leben

5.1 Mehrsprachigkeit als Chance

Mehrere Sprachen zu beherrschen, ist eine wertvolle Fähigkeit im zusammenwachsenden Europa. In Deutschland und auch in unserer Kita wachsen immer mehr Kinder binational auf. Sprachenvielfalt befähigt unsere Kinder, die Welt mitzugestalten, sie eröffnet Perspektiven, Zugang zu anderen Kulturen und ist ein wichtiger Faktor für Frieden und Toleranz. Der Verlauf der Sprach – und Sprechentwicklung ist bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern im Prinzip ähnlich wie bei einsprachig aufwachsenden Kindern. Die Sprachentwicklung bezieht sich auf den Erwerb von Regeln des Lautsystems, des Wortschatzes, der Grammatik und der Textkompetenz (Erzählen, Beschreiben von Handlungen, Ereignissen, etc.). Die Entwicklung des Sprechens richtet sich nach der Bildung von Lauten, der

Sprechflüssigkeit, der Betonung und dem Stimmeinsatz. Für das Erlernen einer Sprache ist die Motivation des Kindes entscheidend. Die Sprache muss für das Kind eine unmittelbare Alltagsrelevanz haben. Immer mehr Kindergartenkinder tauchen schon frühzeitig in eine zweite Sprache ein und erleben so ihren Alltag. Dabei ist die neue Sprache die Umgangssprache, auch wenn die Kinder sie anfangs noch nicht kennen. Sie erschließen sich die neue Sprache selbst aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird und in ihrem individuellen Lerntempo. So erlernt ein Kind beispielsweise seine Muttersprache im Elternhaus und die Zweitsprache in der Kindertageseinrichtung. Zweisprachig erziehende Eltern teilen sich zum Beispiel die Sprache so auf, dass die Mutter in der Familie immer die eine Sprache spricht, der Vater immer die andere. Eltern sollten die Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen, denn korrekte Sprachvorbilder sind enorm wichtig. Das Immersionslernen (Eintauchen in das Sprachbad) überfordert die Kinder nicht, weil die Sprache nicht zum Thema gemacht wird und Wortschatz und Grammatik nicht im Vordergrund stehen. Bedeutend ist, dass der Kontakt zur neuen Sprache möglichst intensiv, reichhaltig und möglichst über mehrere Jahre gegeben ist.

6. Ziele

In den folgenden Unterpunkten werden wir zum einen die allgemeinen Ziele der Sprachförderung beschreiben und zum anderen auf unsere konkreten Ziele in der Kita eingehen.

6.1 Ziele der Sprachförderung

Die ganzheitliche Sprachförderung aller Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, ist die Aufgabe jeder pädagogischen Fachkraft. Sprachförderung geschieht immer und überall und ist ein durchgehendes Prinzip in der Förderung im Elementarbereich. Der Erwerb der Sprache erfolgt im Alltag zusammenhängend und ist ein kommunikativer und sozialer Lernprozess.

Die Kinder sollen einen alltagsgerechten Spracherwerb erleben, indem wir sie dauerhaft begleiten und ein konstruktives und altersgerechtes Feedback an sie geben, sie fördern und fordern im täglichen Sprachgebrauch.

6.2 Unsere Ziele

Mit der Unterstützung der Sprachentwicklung durch den Erzieher oder der Erzieherin wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, sich zu verständigen. Ziel ist es daher, den Wortschatz zu erweitern und die Grammatik zu vermitteln, damit das Kind sich mitteilen und Gefühle beschreiben kann. Dafür benötigt das Kind Freude und Mut am Sprechen, die es zu erhalten bzw. zu motivieren gilt. Für Kinder bedeutet es aber auch, gesellschaftsfähig zu werden und den Schriftspracherwerb vorzubereiten, das heißt, von der Alltagssprache zur Bildungssprache zu gelangen. Sprachbildung und Sprachförderung ist in unserer Kita in den Alltag integriert. Sprachbildung bekommen bei uns also alle Kindergartenkinder, indem wir den Alltag in unserer Kita bewusst sprachlich gestalten. Sprachförderung findet durch die Schaffung geeigneter intensiver Sprechansätze im Alltag und in Einzel- und Kleingruppenangeboten statt.

Wir geben den Kindern damit die Möglichkeit:

- ihr Sprachverständnis, ihre Sprechfähigkeit und ihren passiven und aktiven Wortschatz zu erweitern
- ihre Körpersprache (Gestik und Mimik) weiter zu entwickeln
- artikuliertes und grammatisch richtiges Sprechen zu erlernen
- ihre Freude am Sprechen und Spaß am Erzählen zu entwickeln
- die Fähigkeit zu erwerben, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten
- Sprache als Kommunikationsmittel zu entdecken und zu benutzen
- Interesse an der Schriftsprache zu entwickeln
- „Deutsch als Zweitsprache“ zu erlernen

6.2.1 Ziele für die ganzheitliche Sprachförderung

Das Ziel der sprachlichen Förderung ist, dass die Kinder ganzheitlich in allen Bereichen (z.B. Denkfähigkeit, Wahrnehmung, Bewegung und Sprache) Erfahrungen machen. Die Sprachförderung ist für alle Kinder täglich im Kindergarten integriert.

Die Kinder lernen während ihrer gesamten Kindergartenzeit kommunikative und sprachliche Kompetenzen wie: sich mitteilen können (z.B. Bedürfnisse äußern), hören und zuhören. Sie verbessern ihre aktive und passive Sprechfähigkeit, Wortschatz, Grammatik, Artikulation, Sprachmelodie und ihre phonologische Bewusstheit.

Sie lernen, Aufgaben ihrem Alter entsprechend zu verstehen und umzusetzen. Die Angebote im Kindergarten sind generell sprachanregend und dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Sie entdecken Freude am Sprechen und Erzählen und können sich innerhalb der Gruppe mitteilen. Die Fachkräfte sind stets Sprachvorbild. Die Begleitung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes geschieht durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Sie soll dazu beitragen, den individuellen Förderbedarf festzustellen. Die Auseinandersetzung mit Schrift, Symbolen und Zeichen wird angeregt, um einen Grundstein für die Schule zu schaffen.

Sprachförderung baut auf den vorhandenen sprachlichen Kompetenzen in der Erstsprache (Muttersprache) auf. Unterschiedliche Sprachen werden als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum erfahren.

Hierzu haben wir einige Beispiele geschrieben, um die Arbeit am Kind hier im Konzept zu verbildlichen.

Blickkontakt

Wir gehen auf Augenhöhe mit dem Kind, denn wir wissen, dass es gerade für jüngere Kinder hilfreich ist, unsere Mundbewegungen und den Gesichtsausdruck sehen zu können.

Aktives Zuhören

Uns ist es wichtig, Zeit für den Dialog zu haben, den Kindern gut zuzuhören und auf ihre Themen einzugehen. Somit vermitteln wir dem Kind unsere Wertschätzung.

6.2.2 Ziele für Kinder mit speziellen Sprachförderbedarf

Kinder mit speziellem Sprachförderbedarf sind an Fachkräfte zu verweisen (z.B. Logopäden).

Jedoch möchten wir auch diese Kinder bestmöglich im Alltag unterstützen.

7. Methode

In den nächsten Unterpunkten werden verschiedene Schwerpunkte der Methoden erläutert, wie wir die Sprachförderung in unserer Kita umsetzen und welche Rahmenbedingungen unsere Kita dabei vorgibt.

7.1 Methoden der Sprachbildung

Um die Kinder gezielt fördern zu können, machen wir regelmäßige Beobachtungen, Sprachstandsbestimmungen, Tests und Lautbögen. Wir setzen dies auch für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern ein.

Bei Auffälligkeiten, die außerhalb unserer Fördermöglichkeiten liegen, verweisen wir an entsprechende Kooperationspartner.

7.1.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Qualitätsmerkmale der alltagsintegrierten Sprachbildung:

- Pädagogik und Linguistik als Grundlage des Konzeptes der alltagsintegrierten Sprachbildung
- Nutzung des sprachlichen Potenziales in allen Bildungsbereichen
- Einbezug der Familien in das Konzept der sprachlichen Bildung
- Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte
- Berücksichtigung individueller, sozialer und umweltbezogener Aspekte
- Sicherstellung eines Theorie-Praxis Transfers
- Langfristige, nachhaltige Ausrichtung des Konzeptes

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die „Sprache“ keinen eigenen Themenbereich Kita-Alltag einnimmt, sondern jedes Thema in den Gruppenräumen ganz selbstverständlich umrahmt und begleitet wird.

Sie ist für uns Fachkräfte nicht mehr ein unbewusster Mitläufer der Kommunikation mit den Kindern, sondern der zentrale Punkt, um den wir uns mit den Kindern innerhalb eines Themas drehen.

In unserer Arbeit unterscheiden wir zwischen der Sprachförderung in täglich wiederkehrenden Situationen und der Sprachförderung in unterschiedlichen Angeboten.

Begrüßung

Die Begrüßung ist die allererste Gelegenheit des Tages, um das Kind mit seinem Namen anzusprechen. Eine herzliche Begrüßung kann bereits der erste Anlass für einen kleinen Dialog sein. Das Kind spürt, dass es wahrgenommen wird und willkommen ist.

Findet mit den Eltern ein kurzer Austausch statt, erkennen diese, dass ihr Kind gesehen und ernst genommen wird.

Verabschiedung

Ebenso wichtig wie bei der Begrüßung ist der kurze Austausch mit den Eltern bei der Verabschiedung des Kindes. Wenn immer die Möglichkeit besteht, wird das Kind hier aktiv mit einbezogen. (z.B. heute haben wir gemeinsam Tiere entdeckt, erzähl doch mal, was wir alles so gefunden haben.).

Die persönliche Ansprache des Kindes zum Abschied rundet den Tag ab. („Schön, dass du da warst. Ich wünsche euch noch einen schönen Nachmittag.“)

Freispielzeit

Alle Erfahrungsfelder bieten den Kindern ein sprachanregendes Lernumfeld und laden sie zur Kommunikation und Interaktion ein. Unsere pädagogische Herausforderung liegt darin, dem Kind angemessene sprachliche Impulse zu geben und die Sprachförderung der Kinder aufmerksam und intensiv zu begleiten, um den natürlichen Selbstbildungsprozess zu unterstützen.

Im kontinuierlichen Dialog mit dem Kind ist es uns Fachkräften wichtig, die geistig-seelischen Bedürfnisse kennenzulernen und aus der achtsamen Beobachtung der Kinder im Spiel künftige Lernimpulse abzuleiten. Kinder erwerben Sprache am besten, wenn es nebenbei geschieht, in für sie handlungsrelevanten Situationen, wenn Sprache für sie wichtig und nützlich ist, um mit anderen Kindern in der Puppenecke zu spielen, um auszuhandeln, wer als Nächstes rutschen darf, um herauszufinden, ob die Spinne riechen kann oder so zu tun, als seien sie Prinzessinnen oder Filmhelden.

Gemeinsames Essen

Beim Essen lernen die Kinder z.B. neue Obst- und Gemüsesorten, unterschiedliche Brotsorten, Brotbeläge kennen und erweitern nebenbei ihren Wortschatz. Das Erfüllen von Aufträgen wie „Du darfst vier Teller auf den Tisch stellen und neben jedem Teller auf der rechten Seite jeweils ein Glas“ ist eine gute Übung zur Förderung des Sprachverständnisses. Da oftmals mehrere Kinder gleichzeitig engagiert mitarbeiten, ist es notwendig, sich untereinander abzusprechen, wer welche Aufgaben übernimmt. Es bieten sich viele sprach- und sprachanregende Situationen, bei denen sich die Kinder die Sprache in Handlungszusammenhängen aneignen, die für sie Bedeutung haben. Das tägliche gemeinsame Sprechen des

Tischspruchs ist ein festes Ritual vor dem Frühstück/Mittagessen und fördert den Gemeinschaftssinn und unterstützt die Sprachförderung.

Wickeln, Toilettengang, Hände waschen

Für Wickelsituationen, Toilettengang und Hände waschen nehmen sich die Pädagogen genügend Zeit, um mit den einzelnen Kindern bewusst in Kontakt zu treten und die Situation durch Verse, Lieder, Fingerspiele, etc. sprachlich alltagsintegriert zu begleiten. Der Erzieher oder die Erzieherin unterstützt die Handlung sprachlich, z.B. „Jetzt ziehen wir die Hose aus“... Somit lernt das Kind seinen Körper wahrzunehmen, Körperteile und Kleidungsstücke zu benennen. Solche Einzelsituationen sind wertvolle Momente für die Sprachentfaltung des Kindes.

7.1.1.1 Grundsätze

Es ist uns wichtig, eine gezielte, alltagsintegrierte und durchgängige Sprachbildung sicherzustellen, die sich an alle Kindergartenkinder richtet. Das bedeutet, den Alltag im Kindergarten bewusst so zu gestalten, dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, eine umfassende Sprachbildung für die Kinder zu ermöglichen. Folgende Grundsätze sind Grundlage unserer alltagsintegrierten Sprachbildung:

Wir kommunizieren auf Augenhöhe. Dieser Grundsatz ist für die Sprachbildung in zweifacher Hinsicht wichtig: Zum einen ist damit gemeint, dass Kinder und Erwachsene sich gegenseitig ins Gesicht sehen können, wenn sie miteinander sprechen. Zum anderen bedeutet es, dass die Kinder gleichberechtigte Gesprächspartner sind. Das, was sie sagen, ist ebenso wichtig wie das, was die Erwachsenen sagen. Für die Kinder ist es wichtig, das Gesicht ihres Gesprächspartners beim Sprechen beobachten zu können. Sie beobachten die Mundbewegungen und den Gesichtsausdruck. Dadurch verstehen sie das Gesagte besser und können die Gefühlslage ihres Gesprächspartners besser einschätzen. Auf gleicher Augenhöhe zu sein, unterstützt aber auch, dass sich die Kinder ernst genommen fühlen. Kein Kind möchte, dass wir „von oben herab“ mit ihm sprechen. Denn Größenunterschiede sind durchaus geeignet, auch unterschiedliche „Machtverhältnisse“ zu demonstrieren.

Wir begleiten unser Handeln sprachlich. Kinder lernen die Sprache spielerisch durch das Vorbild der Erwachsenen und durch Wiederholung. Deshalb ist es wichtig, unsere Handlungen sprachlich zu begleiten. Das bietet den Kindern die Möglichkeit,

zu lernen, wie Handlungen und Gegenstände sprachlich benannt werden, sich an unserem sprachlichen Vorbild zu orientieren und durch Wiederholungen zu verstehen. Es gibt viele Situationen im Kindergartenalltag, die sich besonders dafür eignen, durch die sprachliche Begleitung ins Gespräch zu kommen und Sprachbildung zu unterstützen. Dazu zählen u.a. Mahlzeiten, An- und Umziehsituationen, Wickelsituationen, Gesprächskreise, Leseangebote usw. Wir regen Kommunikation durch offene Fragen an. Sprachbildung im Alltag bedingt aber auch, dass wir die Kinder dazu anregen, sich selbst sprachlich zu äußern. Das lässt sich sehr gut dadurch umsetzen, den Kindern offene Fragen zu stellen. Durch Fragen eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit, ihr Handeln sprachlich zu begleiten. Auch für diese Art der Sprachbildung bieten sich im Alltag vielfältige Anlässe. Besonders gut geeignet sind natürlich Situationen wie der Sitz- oder Stuhlkreis oder eine Kinderkonferenz.

Wir passen unsere Kommunikation der Entwicklung der Kinder an. Kinder entwickeln ihre sprachliche Kompetenz zum großen Teil in der Zeit, in der sie eine Kindertagesstätte besuchen. Sie beginnen damit, einzelne Worte von sich zu geben, die Entwicklung schreitet dann über die Zwei-Wort-Sätze fort, bis sie in der Lage sind, ganze Sätze zu formulieren. Wir passen uns in unserer Kommunikation dem Entwicklungsstand von jedem einzelnen Kind an, um die Sprachbildung optimal zu unterstützen. Das bedeutet, dass wir anfangs in einfachen und kurzen Sätzen mit den Kindern sprechen und später dann auch längere und anspruchsvollere Sätze verwenden.

Wir lesen, reimen und singen mit den Kindern. Für unser Konzept der Sprachbildung im Alltag sind das Vorlesen oder Erzählen von Geschichten, das Reimen und das Singen die wichtigsten Säulen. Im Sinne der Sprachbildung ist die Intensität dieser Angebote verstärkt worden, um zusätzliche Sprachangebote zu schaffen. Die Geschichten, die wir vorlesen oder erzählen, sind ebenfalls den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder angepasst. Durch gezielte Fragen werden den Kindern zusätzlich sprachliche Anregungen geboten. Viele Rituale lassen sich durch Reime oder Lieder gestalten, z.B. Beginn und Ende des Sitz- oder Stuhlkreises, Tischsprüche zu Beginn der gemeinsamen Mahlzeit, Einleitung der Aufräumphase, usw.

Wir korrigieren durch Vorbild. Wie alle Menschen, die etwas lernen, machen natürlich auch Kinder beim Spracherwerb Fehler. Sie sprechen die Worte nicht

richtig aus und ihre Sätze sind grammatikalisch nicht immer korrekt. Es ergibt keinen Sinn, Kindern explizit z.B. grammatische Regeln beizubringen. Das wird erst in der Schule wichtig. Kinder erlernen Sprache, weil sie ihnen neue Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet. Korrektheit spielt für sie überhaupt keine Rolle. Denn wir verstehen die Kinder und ihre Gefühle auch, wenn ihre Sätze nicht korrekt sind. Kinder lernen diesen Aspekt einfach dadurch, dass sie hören, was wir sagen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir eine korrekte Bildungssprache sprechen. Sprechen die Kinder mit uns mit Fehlern, korrigieren wir sie auf keinen Fall. Sondern wir signalisieren dem Kind, das wir verstanden haben, was es uns mitteilen wollte und/oder was es gerade fühlt, und geben ihm durch unser korrektes Sprechen die Möglichkeit, weiter zu üben. Diese Art der Kommunikation motiviert das Kind, sich sprachlich weiter zu äußern, denn es wurde verstanden. Die Kommunikation war aus Sicht des Kindes also erfolgreich. Ein Korrigieren etwa mit den Worten; „Das heißt!“, bewirkt das Gegenteil. Wir gestalten eine sprachanregende Umgebung.

Eine wichtige Rolle in der Sprachbildung spielt ebenso eine sprachanregende Umgebung. So wird bei der Gestaltung unserer Gruppenräume gezielt auf eine kommunikationsanregende Umgebung geachtet. Ecken und Nischen werden z.B. für Rollenspiele genutzt und laden Kinder immer wieder dazu ein, in Kleingruppen ein eigenes Spiel zu entwickeln und in den sprachlichen Austausch untereinander zu gelangen. Sprachanregende Spielmaterialien stehen den Kindern offen zur Verfügung, z.B. Hand- und Fingerpuppen, Bilderbücher, Puppenhaus, Brettspiele, Verkleidungssachen, Rollenspielmaterialien, Alltagsgegenstände, usw. Auf den regelmäßigen Einsatz von Literatur legen wir sehr viel Wert. Dabei wird auf das dialogische Lesen geachtet, das die Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Gehörten anregt und Dialoge zulässt. Erzählmaterialien wie z.B. Erzählkoffer oder Poster und Plakate werden regelmäßig eingesetzt, um die Erzählfreude und die Phantasie anzuregen.

7.1.2 Rolle des Erziehers/ der Erzieherin

Die Sprachbildungskompetenz der Fachkräfte ist eine zentrale Voraussetzung für die bewusste, alltagsintegrierte Sprachbildung und gezielte Sprachförderung in der Kita.

Wie erreichen wir die Ziele?, Wie muss ich sein?, Was muss ich machen?, sind zentrale Fragen, über die sich die Erzieher und Erzieherinnen auch immer wieder austauschen. Regelmäßige Fortbildungen und kollegialer Austausch erweitern die Kompetenzen und reflektieren unsere Arbeit.

Persönlichkeit

Jede pädagogische Fachkraft ist ein Sprachvorbild, authentisch in Wort, Mimik, Gestik, kreativ und aufgeschlossen. Wir sollten ein Bewusstsein darüber haben, wie Kommunikation mit Kindern geführt wird, also Fachwissen erwerben. Pädagogische Fachkräfte sollten aber auch geduldig sein. Kinder brauchen ein Bewusstsein darüber, dass sie mit der Sprache etwas erreichen können, indem sie es bei den Erwachsenen sehen und selber erleben können. Für die Kinder sind wir ein Vorbild, je mehr Freunde wir am Sprechen haben und an Sprachspielen, umso mehr Spaß haben die Kinder daran.

Methoden

Ein Sprachvorbild zu sein bedeutet in der Praxis entsprechend, dass Erzieher und Erzieherinnen über ein Wissen verfügen, wie Kommunikation mit Kindern geführt wird. Dies bedeutet:

- Zuhören, ausreden lassen, warten können, Geduld haben
- Sich Zeit nehmen
- Interessiert bleiben
- In ganzen Sätzen reden
- Eine angemessene Sprache sprechen
- Eine altersentsprechende Sprache sprechen, keine „Babysprache“ anwenden
- Die Gestik und Mimik zur Sprache bzw. zur Aussage passt
- Kurze Sätze verwenden
- Grenzen vorgibt; Grenzen in der Kommunikation erklärt bzw. aufzeigt
- Überlegt: Wer spricht mit mir?, Wie verhalte ich mich?
- Kommunikationsregeln einhält
- Eine gute, bewusste Aussprache verwendet und so oft wie möglich einsetzt

Material

Zur Förderung der Sprachentwicklung gibt es eine Vielfalt von Materialien (Lieder, Bücher, Spiele,...) und immer wieder Ideen, über die sich die Fachkräfte austauschen. Wichtig ist zudem, im Alltag so oft wie möglich und besonders zur Sprachförderung ein bestimmtes Setting zu gestalten. Eine geringe Lautstärke in der Gruppe, eine ruhige Situation in der Kleingruppenarbeit unterstützen die Sprachförderung und fördern den Spracherwerb.

7.2 Methoden der Sprachförderung

In Abgrenzung zur sprachlichen Bildung ist es wichtig, für Kinder aus nichtdeutscher Herkunft und für alle Kinder mit Sprachverzögerungen oder Sprachauffälligkeiten gezielte Sprachförderung anzubieten. Um den Bedarf jedes einzelnen Kindes zu erfassen, werden schon im Aufnahmegespräch mit den Eltern erste Informationen über den Sprachstand des Kindes, die Muttersprache oder einer zweiten Sprache ausgetauscht bzw. ein Anamnesebogen zur Feststellung des Sprachstandes genutzt. Kinder mit Sprachauffälligkeiten werden gezielt beobachtet und es wird im kollegialen Austausch der Bedarf festgestellt, dann werden sie entsprechend gefördert. Auch hier sind zwei Mitarbeiterinnen fortgebildet worden.

8. Systematische Beobachtung des Sprachverhaltens/ der Sprachentwicklung

Bei den beiden Bögen (Seldak und Sismik) erfassen und dokumentieren die Pädagogen die sprachliche Aktivität von Kindern bei Gesprächen beim Vorlesen oder Erzählen, das Sprachverständnis, Grammatik und Wortschatz und die Aussprache. Bei Auffälligkeiten suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bitten um eine diagnostische Abklärung beim Arzt, damit gegebenenfalls zeitnah eine logopädische Behandlung in Anspruch genommen werden kann. Stellt der Arzt keine Verordnung aus und Eltern sind unsicher, so können sie ein Beratungsgespräch beim Logopäden beantragen.

8.1 Seldak

Seldak steht für Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Das Augenmerk ist auf Kinder gelegt, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen und deckt die Altersspanne von drei Jahren bis zum Schuleintritt ab.

8.2 Sismik

Sismik steht für das Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Bogen wird ebenso für die Altersgruppe von drei Jahren bis zum Schuleintritt genutzt.

9. Elternarbeit

Bei der Anmeldung in der Kita werden die Eltern bereits darauf hingewiesen, dass Sprachförderung ein Teil der pädagogischen Arbeit ist. Dabei werden anhand eines Anamnesebogens erste Informationen von den Eltern eingeholt. In den Elementargruppen werden diese Informationen bei der begleiteten Eingewöhnung von der Bezugserzieherin in den ersten Tagen erfragt:

- Was ist die Muttersprache?
- Gibt es in der Familie Deutschkenntnisse?
- Werden mehrere Sprachen in der Familie gesprochen?
- Wie ist das Sprachverständnis des Kindes nach Einschätzung der Eltern?
(Muttersprache und die Deutsche Sprache)
- Der Sprachstand wird erfragt

Es ist uns wichtig, dabei einen wertschätzenden Umgang mit der Muttersprache anderer Kulturen zu pflegen, indem wir bei den Aufnahmegesprächen oder folgenden Entwicklungsgesprächen Versuchen eine Botschaft an diese Eltern zu vermitteln:

- Für die Kinder ist es wichtig, eine Sprache richtig sprechen zu lernen
- Daher ist es nicht notwendig, zwanghaft in der Familie deutsch zu sprechen

- Die Regel für die Muttersprache lautet: es ist wichtig eine/ihre Muttersprache gut zu sprechen
- Deutsch ist die Sprache in der Kita
- Die Fremdsprache wird in der Kita akzeptiert (auch Kinder untereinander)

Wir versuchen in Elterngesprächen oder auch im Tür- und Angelgespräch mit den Eltern, die eine andere Muttersprache sprechen, in einer Sprache zu kommunizieren, die sie möglichst sicher verstehen und sprechen können. Dafür nutzen wir Fremdsprachenkompetenzen oder andere Muttersprachen aus dem Kita-Team, andere Eltern oder Dolmetscher. In den Entwicklungsgesprächen werden positive Eindrücke, Förderbedarfe, Entwicklungen und Beobachtungen den Eltern mitgeteilt. Grundlage hierfür ist ein Beobachtungsbogen zur Gesamtentwicklung. Das Thema Sprache ist dabei ein Teil der Gesamtentwicklung. Bei Bedarf werden auch spezielle Bögen zur Beobachtung der Sprachentwicklung hinzugezogen. Unter anderem SISMik oder SELDAK. Des Weiteren werden bei Bedarf Entwicklungsberichte für Ärzte und Therapeuten erstellt. Diese werden immer mit den Eltern besprochen und ihnen auch ausgehändigt.

“Kinder lernen von Vorbildern” – die ersten und somit wichtigsten Vorbilder sind Sie als Eltern!

Aushänge an den Fenstern sorgen für Transparenz der sprachpädagogischen Angebote.

Unsere Fachkräfte tauschen sich mit den Sorgeberechtigten auch über das Sprachverhalten, Sprachverständnis, Mehrsprachigkeit und Sprachförderung zu Hause aus. Aktuelle Lieder oder Fingerspiele können Eltern bei Interesse am Empfang mitnehmen. Wir ermutigen und bestärken Eltern, ihre Kinder durch Gespräche, Lieder, Fingerspiele, das Betrachten von Bilderbüchern, Vorlesen und im alltäglichen Tun beim Erst- bzw. Zweitspracherwerb zu unterstützen.

Wir haben den Bildungsauftrag, die Sprachbildung der Kinder zu unterstützen. Wir tun dies in einem professionellen Umfeld auf der Basis unserer pädagogischen Konzepte. Aber selbstverständlich haben die Eltern einen noch größeren Einfluss auf die Sprachentwicklung ihrer Kinder. Sie sind die Hauptbezugspersonen der

Kinder und ihr Beitrag ist besonders wichtig. Deshalb binden wir die Eltern in die Sprachbildung im Alltag ein. Wir sensibilisieren sie dafür, wie sie die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder unterstützen können. Unsere Grundsätze für gelingende Kommunikation, die in unserer Kita gelten, sind auch für die Eltern eine gute Richtschnur. Wichtig ist es, dass wir Eltern, deren Muttersprache nicht deutsch ist, mögliche Ängste nehmen, ihr Kind könnte dadurch einen Nachteil haben. Wir bitten diese Eltern, mit ihrem Kind in ihrer Muttersprache zu sprechen. Die Angst, dass sie es ihrem Kind dadurch erschweren, die deutsche Sprache zu erlernen, ist unbegründet. Kinder, die zweisprachig aufwachsen, haben dadurch in der Regel keinen Nachteil. Sie lernen beide Sprachen, wobei der Spracherwerb insgesamt etwas länger dauern kann.

10. Netzwerkarbeit

Ein erfolgreicher Spracherwerb setzt das interessierte, positive Zusammenspiel aller beteiligten Personen voraus. Ziel der Kooperation ist der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Eltern, Kindern, pädagogischen Fachkräften sowie externen Fachleuten.

In der Konsequenz einer qualifizierten ganzheitlichen Sprachförderung ist die Vernetzung von Fachdienst und Sprachförderung in enger Abstimmung mit der Familie zu fokussieren.

Wir kooperieren eng mit der Schule:

- Grundschule im Einzugsgebiet

Ebenso stehen wir in Kontakt mit Logopäden und Kinderärzten, soweit wir die Erlaubnis der Eltern haben.

Weitere Frühförderstellen stehen uns zur Verfügung.

Feuerwehr.